

2. Sonntag im Jahreskreis A – 15.01.2017

Aus dem Buch Jesaja 49,3.5-6

Der Herr sagte zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, an dem ich meine Herrlichkeit zeigen will. Jetzt aber hat der Herr gesprochen, der mich schon im Mutterleib zu seinem Knecht gemacht hat, damit ich Jakob zu ihm heimführe und Israel bei ihm versammle. So wurde ich in den Augen des Herrn geehrt, und mein Gott war meine Stärke. Und er sagte: Es ist zu wenig, daß du mein Knecht bist, nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten und die Verschonten Israels heimzuführen. Ich mache dich zum Licht für die Völker; damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 1,1-3

Paulus, durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu, und der Bruder Sosthenes an die Kirche Gottes, die in Korinth ist, - an die Geheiligten in Christus Jesus, berufen als Heilige mit allen, die den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, überall anrufen, bei ihnen und bei uns. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Aus dem Evangelium nach Johannes 1,29-34

In jener Zeit sah Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war. Auch ich kannte ihn nicht; aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, um Israel mit ihm bekanntzumachen. Und Johannes bezeugte: Ich sah, daß der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Das habe ich gesehen, und ich bezeuge: Er ist der Sohn Gottes.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir alle kennen die Kreuzigungsgruppe: Da ist der gekreuzigte Jesus, darunter Maria und der Lieblingsjünger Johannes. Manche von uns kennen sicher auch den sogenannten Isenheimeralter von Matthias Grünewald in Colmar. Da wird Johannes der Täufer dargestellt, wie er mit seinem übergroßen Zeigefinger auf den gekreuzigten Jesus zeigt. Obwohl Johannes der Täufer schon vor Jesus gestorben ist, wird hier in künstlerischer Freiheit der Lieblingsjünger durch Johannes den Täufer ersetzt.

Johannes der Täufer zeigt also auf den gekreuzigten Jesus, und wir denken dabei unwillkürlich an die Worte, die Johannes der Täufer zu seinen eigenen Jüngern sprach, als er Jesus auf sich zukommen sah: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“.

Diese Worte sind uns vertraut; wir hören und beten sie mehrmals bei jeder Heiligen Messe. Unmittelbar vor der Hl. Kommunion bitten wir das Lamm Gottes, es möge uns sein Erbarmen und seinen Frieden schenken. Und bald darauf zeigt uns der Priester die Hostie und sagt: Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!

Wir wissen, dass hier Christus gemeint ist; er ist das Lamm, und zwar ist er das Opferlamm. Er ist derjenige, der ganz auf unserer Seite steht; er ist einer von uns geworden. Ganz besonders aber ist er einer der leidenden Menschen, einer der armen, der verachteten und ausgestoßenen Menschen; er ist einer der missverstandenen und abgelehnten Menschen; einer, der unschuldig eines gewaltsamen Todes sterben wird. Auf diese Weise hat sich Jesus auf die Seite der Menschen gestellt.

Das Entscheidende aber kommt noch hinzu: Jesus ist nicht nur einer *von* uns geworden; er ist auch derjenige, der sich *für* uns geopfert hat. Aus Liebe zu uns und um unseres Heiles willen hat Jesus gelebt und gelitten, aus Liebe zu uns hat er den gewaltsamen Tod auf sich genommen.

Indem Jesus sein Leben aus Liebe zu uns hingegeben hat, hat er unser Leben gewandelt, er hat unsere Gottesferne aufgehoben und uns wieder in ein Leben *mit* Gott hineingestellt. Indem Jesus sich als Lamm Gottes aus Liebe zu uns geopfert hat, hat er unsere Sünden getilgt und uns wieder mit Gott und miteinander versöhnt. Das äußere Zeichen für diese zweifache Versöhnung ist das Kreuz mit den zwei Balken:

Der Längsbalken nach oben gerichtet – Zeichen der Versöhnung zwischen *Gott* und uns Menschen. Durch sein Leiden und Sterben hat Jesus die trennende Wand zwischen Gott und uns niedergerissen und eine neue Beziehung wieder hergestellt. In der Hl. Messe soll diese Beziehung immer neu geschenkt und bekräftigt werden. Deshalb rufen wir gerade in der Messe Christus mehrmals als das Lamm Gottes an. Und auch in den anderen Sakramenten, z. B. im Bußsakrament, werden wir in diese neue Beziehung zu Gott hineingenommen.

Durch sein Kreuzesopfer hat uns aber Jesus auch miteinander versöhnt. Als Zeichen dafür kann der Querbalken des Kreuzes gesehen werden. An diesem Balken hat Jesus seine Arme ausgespannt, um uns alle zu umarmen und an sich zu ziehen. Die neue Beziehung zwischen *Gott* und uns Menschen will sich also fortsetzen in der Beziehung zwischen uns Menschen, den Kindern des einen himmlischen Vaters.

Im Hinblick auf seinen Kreuzestod hat Jesus am Vorabend seines Leidens im Abendmahlssaal um die Einheit gebetet: „Alle sollen eins sein. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie eins sein!“.

Wahre Versöhnung zwischen uns Menschen ist also nur unter dem Kreuz Jesu möglich. Jesus, der Gekreuzigte, das Lamm Gottes, *er* schenkt uns die neue Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen.

An uns aber liegt es, dieses Geschenk anzunehmen und bewusst in diese Beziehung einzugehen. Und das bedeutet wiederum, dass auch wir, wie die Apostel, den Anschluss an Jesus *suchen* und bei *ihm* bleiben müssen. Dies ist jedoch nicht möglich, ohne Verzicht, ohne Absage an das eigene Ich, an die eigene Selbstgerechtigkeit.

Bei ihm, dem Lamm Gottes, bleiben heißt auch für uns zugleich, dass wir da sein müssen *für* unsere Mitmenschen. Im Hinblick auf Jesus, der das Kreuz getragen hat, und im Blick auf das Lamm, das sich für uns geopfert hat – im Blick auf *diesen* Jesus hören wir auch seine *Einladung* an uns: „Der eine trage der anderen Last!“ Und wo das geschieht, da geschieht Vergebung, da werden Sünden zugedeckt und getilgt, da kann echte Gemeinschaft aufgebaut.

Um diesen Auftrag zu erfüllen, können wir uns in jeder Eucharistiefeier neu stärken lassen. Hier wollen wir unser Herz öffnen für sein Wort, das uns Orientierung gibt und den rechten Weg erkennen lässt; hier öffnen wir uns, um sein Brot zu empfangen, das uns neue Kraft gibt, um den erkannten Weg des Gutes auch *gehen* zu können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB